



*In einem Forschungsprojekt der Universität Zürich untersucht ein sprachwissenschaftliches Team auch die Dialekte am Heinzenberg (im Bild Sarn) und im Domleschg.  
Bild Anja Hasse*

## ZÜRCHER FORSCHUNGSTEAM UNTERSUCHT DIALEKTE IN RÄTOROMANISCHEN GEBIETEN

pd. Die schweizerdeutschen Dialekte sind gut erforscht, mit einigen Ausnahmen. Orte, die im traditionell rätoromanischsprachigen Gebiet liegen, wo aber auch Schweizerdeutsch gesprochen wird, fanden bisher in der Forschung nur wenig Beachtung. Ein Forschungsteam an der Universität Zürich versucht jetzt, diese Forschungslücke zu schliessen.

In einem gross angelegten Forschungsprojekt untersucht ein sprachwissenschaftliches Team um Anja Hasse die schweizerdeutschen Dialekte im Nordwesten Graubündens. «Insgesamt wollen wir in den nächsten fünf Jahren schweizerdeutsche Dialekte in Regionen beschreiben, wo Sutsilvan oder Sursilvan gesprochen werden oder einst gesprochen wurden», wird Hasse in einer Medienmitteilung zitiert. Zu diesen Dialekten gibt es einige wenige sprachwissenschaftliche Arbeiten. Eine systematische Erfassung dieser Dialekte, wie sie im 21. Jahrhundert gesprochen werden, fehlt aber.

In diesem Jahr liegt der Fokus des Projekts, das vom Schweizerischen Nationalfonds gefördert wird, auf den Dialekten im

Heinzenberg und im Domleschg, wo es nur noch sehr wenige Rätoromanischsprachige gibt. «Das ist natürlich sehr schade für das Rätoromanische», sagt Hasse, «dafür haben wir hier die einmalige Gelegenheit, schweizerdeutsche Dialekte zu untersuchen, die sich erst im Laufe der letzten Generationen herausgebildet haben.»

Zum aktuellen Forschungsgebiet gehören weiter auch Gemeinden, die schon länger deutschsprachig sind, wie Thusis oder das Walserdorf Tschappina. Dies sind die schweizerdeutschen Dialekte, die es in dieser Region schon am längsten gibt. Das Forschungsteam will untersuchen, ob sie beispielsweise Thusner oder Walser Merkmale auch in den neuen schweizerdeutschen Dialekten finden können.

Die ersten Daten konnten die Sprachwissenschaftler bereits in den letzten Wochen erheben, etwa in Sarn am Heinzenberg. Obwohl auch dieser Ort vor wenigen Generationen noch romanischsprachig war, gibt es Merkmale, die für die Sarner ganz typisch für ihren schweizerdeutschen Dialekt sind. Als typisch für ihren Dialekt nennen mehrere Sprecher den Spruch «gaan,

schtaan und bliiba laan», also «gehen, stehen und bleiben lassen». An keinem anderen Ort im Heinzenberg spreche man dies so aus. Dies zeigt, dass sich auch in solch jungen Dialekten, wie am Heinzenberg ortstypische Merkmale entwickeln können.

Bis im Sommer will das Forschungsteam an insgesamt neun Orten Interviews zu den lokalen Dialekten mit ortsansässigen Personen führen. «Es gibt eine Reihe von Studien dazu, wie neue Dialekte entstehen, aber kaum Fälle, in denen sich neue Dialekte in einem mehrsprachigen Umfeld entwickeln.» Daher sei die Sprachsituation in Graubünden für die sprachwissenschaftliche Forschung ein Glücksfall.

Interessierte Sprecher aus Thusis, Tschappina, Scharans, Scheid oder Rothenbrunnen, die dem Projektteam für ein Interview zur Verfügung stehen würden, können sich gerne bei der Projektleiterin Anja Hasse melden.

**Weitere Informationen zum Projekt und die Kontaktdaten der Studienleiterin Anja Hasse gibt es unter [www.ds.uzh.ch/de/projekte/bond](http://www.ds.uzh.ch/de/projekte/bond)**